

Hauptvorlesung

Das Opfer von Abraham, Isaak und Sara Deutung und Bedeutung von Genesis 22 in Judentum

Prof. Dr. Verena Lenzen

Die Geschichte vom Sohnesopfer des Abraham gehört zu den rätselhaftesten und schwierigsten Erzählungen der Hebräischen Bibel. Da ist die latente Grausamkeit des Geschehens, das dem greisen Vater das Leben seines einzigen geliebten Sohnes abverlangt. Da ist der scheinbare Widerspruch zwischen Gottes Verheissung einer grossen Nachkommenschaft und seinem Befehl der Opferung Isaaks. In nüchternen neunzehn Versen skizziert das 22. Kapitel des Buches Genesis die biblische Handlung in äusserster Kürze und Dramatik. Mit Kierkegaards Worten: „Alles bleibt unausgesprochen.“ Immer wieder hat diese Szene Philosophen und Künstler wie Rembrandt, Chagall oder Kadishman in ihren Bann gezogen. Die Vorlesung veranschaulicht die vielschichtigen Deutungen der Erzählung in der jüdischen und der christlichen Tradition, in der Religions-, Kunst- und Literaturgeschichte. Im Mittelpunkt steht dabei die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte der „Aqedat Jitzchaq“, der Bindung Isaaks, im Judentum. Die verschiedenen Lesarten in den rabbinischen Kommentaren, der mittelalterlichen Philosophie und im modernen Denken des Judentums werden vermittelt und eröffnen so einen exemplarischen Einblick in die jüdische Geistesgeschichte. Aus wechselnden Blickwinkeln sichtet man hier verschiedene Opfer: Abrahams Opfer, Isaaks Selbst-Opferung oder Sara als Opfer. Für das jüdische Volk stellte die Opferbindung Isaaks in Zeiten der Verfolgung und Vernichtung ein Modell der Leidensbewältigung dar, vom Mittelalter bis zum Holocaust und in den Kriegen des modernen Staates Israel. Als Identifikationsfigur für Verfolgte überdauert sie Jahrhunderte und schliesst ganz klar und deutlich die gesamte jüdische Geschichte ein.

Literatur:

Sören Kierkegaard: Furcht und Zittern. Köln ²1986.

Michael Krupp: Den Sohn opfern? Die Isaak-Überlieferung bei Juden, Christen und Muslimen. Gütersloh 1995.

Wilhelm Zuidema (Hg.): Isaak wird wieder geopfert. Die Bindung Isaaks“ als Symbol des Leidens Israels. Neukirchen-Vluyn 1987.

Mo, 15.15 – 17.00, ab 27.02.2012 Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Raum 3.B58

Die Vorlesung ist auch offen für Hörerinnen und Hörer.

Weitere Informationen: <https://portal.unilu.ch>